

IV. BESTANDSANALYSE UND BESTANDSPLAN

a. Bestandsanalyse

Das Umfeld des Schlosses

Vor der Südlichen Schloßmauer befindet sich ein hainartig mit Bäumen bepflanzter Bereich. Drei Baumreihen verlaufen parallel zur Schloßmauer, weitere sind in einem spitzen Winkel dazu angelegt. Interessant ist die Lage der dritten Baumreihe, die sich auf der eigentlichen Parzellengrenze (Schloß/Öffentliches Gut = Straßenraum) befindet. Folgende Baumarten sind hier zwischen der Schloßmauer und der Dorfstraße zu finden: Linde, Esche, Robinie, Spitzahorn, Roßkastanie, Platane, Eschenahorn. Das durchschnittliche Alter der Bäume ist nicht sehr hoch, es dürfte sich vorwiegend um Pflanzungen im 20. Jahrhundert handeln. Auch gibt es einige jüngere Nachpflanzungen.

Die Schloßmauer besteht heute aus ca. 2,5 m hohen, abweisend wirkenden Betonwänden. Die Eingangstore bestehen aus vollflächigen, rostenden Metalltüren. Auf den beiden größeren Mauersäulen befinden sich zwei Steinvasen, als Reste einer früheren reicher gestalteten Portalanlage. Nur die Zufahrt zu den Eingangstoren in den unmittelbaren Schloßbereich ist asphaltiert, während die übrige Fläche dieses Vorbereiches als mehrmals jährlich geschnittene Wiesenfläche frei von sonstigem Bewuchs gehalten wird.

Die Schloßmauer wird an beiden Seiten von Gebäuden mit quadratischem Grundriß begrenzt. Am westlichen Ende liegt das ehemalige Verwalterhaus, das in seiner Form (zweistöckig) weitgehend unverändert erhalten geblieben ist, derzeit leer steht und im Besitz der Gemeinde ist. Davor befand sich ein eingezäunter Garten. Am östlichen Ende liegt das ehemalige Gärtnerhaus. Es ist in Privatbesitz und wurde durch Umbaumaßnahmen wesentlich verändert. Vor der Schloßmauer läuft ein schmaler Fußpfad.

Der Bereich südlich des Schlosses (die eigentliche Hauptansicht) wird optisch durch zwei lockere, unregelmäßige Baumreihen eingerahmt. Es dürfte sich dabei um Reste der ehemaligen landschaftlichen Anlage handeln, die um 1816 errichtet wurde. Folgende Baumarten bilden diesen lockeren Gehölzgürtel: Birke, Robinie, Gleditschie, Fichte, Schwarzföhre, Linde, Spitzahorn, Roßkastanie, Schnurbaum. Die ehemalige um ein ovales Beet verlaufende Zufahrt ist im Bodenrelief noch schwach zu erkennen.

Der westliche Teil des Umfeldes wurde flächenmäßig durch den Bau der großen, hölzernen Reithalle (um 1990) deutlich verkleinert. Die alten Stallgebäude an der Westgrenze des Grundstückes werden durch die Halle größtenteils verdeckt. Zwischen der Reithalle und dem Schloß, dessen Fassade an dieser Seite durch ein Mittelrisalit gegliedert wird, befindet sich eine mächtige, aus drei Einzelbäumen bestehende Lindengruppe.

Der östliche Teil des Umfeldes ist vollkommen frei von jedem höheren Pflanzenbestand. Hier befindet sich auch der auf allen alten Plänen und Abbildungen erkennbare Schüttkasten, an dem eine „neuere“, heute nicht mehr verwendete Trocknungsanlage angebaut wurde. Sie beeinträchtigt dieses Ensemble äußerst negativ.

Im nördlichen, zum großen Park hin orientierten Teil des Umfeldes, wurden drei Pferdekoppeln eingerichtet. In diesem Bereich sind noch Reste des um 1930 bestandenen Obstbaumgartens vorhanden. Hier beginnt die Hauptachse der Parkanlage, die in etwas mehr als 500 m im Gartenpavillon ihren Höhepunkt findet.

Der problematischste Bereich um das Schloß ist der nordöstliche Teil. Hier wurde (um 1960) ein Nebengebäude errichtet, das heute ungenutzt und baufällig ist. Dahinter wurde ein Schwimmbecken angelegt und verschiedene Erdbewegungen durchgeführt. Ein ausufernder Strauchgürtel (Flieder) beim Schwimmbecken und die im gesamten Bereich aufwachsenden Götterbaumsprößlinge unterstreichen den verwahten Charakter dieses Teilraumes.

Der bewaldete Park

Der eigentliche Schloßpark mit seinen barocken Strukturen stellt sich heute als eine weitgehend bewaldete Fläche dar. Einzelne offene Wiesenflächen, die heute vielfach mit einem Holzgatter eingefasst sind und als Pferdeweide genutzt werden, gehen auf frühere, regelmäßig angelegte Freiflächen innerhalb des Waldes zurück.

Die trockengefallenen Wasserkanäle wurden im Zuge des Baues des Marchfeldkanals im letzten Jahrzehnt wieder reaktiviert. Die Trassenführung der Gerinne erfolgte nach den historischen Vorgaben. Die großen ehemaligen Teiche zu beiden Seiten der Hauptachse sind bis heute trocken, der westliche Teich wird als Turnierplatz genutzt.

Besonders interessant sind die bestehenden Wegestrukturen oder Achsen, die noch mit der ursprünglichen Anlage (um 1725) übereinstimmen. Ein Vergleich mit dem Plan von 1821 zeigt aber, daß einige weniger bedeutende Achsen heute verschwunden sind. Die Breite der bestehenden Achsen reduzierte sich auf 3–6 m. Auch sind die meisten Wegeachsen heute leicht gebogen und weisen eine unklare Grenze zum anschließenden Waldbestand auf, wodurch an einigen Stellen der Blick auf den Pavillon verloren geht.

Das Herzstück der gesamten Parkanlage ist der elliptische Gartenpavillon mit den herrlichen Drentwett-Fresken. Von den meisten Bereichen des Parks kann man immer wieder dieses Bauwerk erblicken. Obwohl die Restaurierung des Pavillons erst 1967 abgeschlossen wurde, weist er wiederum Schäden am Schindeldach (Neueindeckung mit Lärchenschindeln im Mai 2000) und am Mauerwerk bzw. der Fassade auf (Feuchtigkeit). Der ehemalige kreisrunde Freiraum um den Pavillon ist heute wesentlich kleiner und unregelmäßig.

Eingefasst wird der Park durch eine ca. 1,7 – 2,0 m hohe Ziegelmauer, die früher verputzt gewesen sein dürfte. Die abgerundeten Ecken sind erhöht und durch Säulenelemente verstärkt. Auch befanden sich in den Ecken jeweils Tore die heute fehlen. Die Mauer ist die äußere Klammer des Parks und hebt ihn aus der umgebenden Landschaft deutlich heraus. Der aktuelle Zustand der Mauer ist unterschiedlich, doch abschnittsweise als baufällig oder sehr baufällig zu bewerten.

Bestandsplan

Die Geländeaufnahmen zur Anfertigung des Bestandsplanes erfolgten im März 2000.

b. Gehölzliste

Die unten angeführte Liste setzt sich aus den Ergebnissen der Vegetationsaufnahme des Speltengartens (BOKU, 1990) und eigenen Beobachtungen während der Geländeaufnahme zusammen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist jedoch anzunehmen, daß der größte Teil des relativ naturnahen Gehölzbestandes aufgelistet ist. Lediglich im Nahbereich des Schlosses befinden sich wenige nicht heimische Baumarten.

Baumarten

Acer campestre – Feldahorn
 Acer negundo - Eschenahorn
 Acer platanoides – Spitzahorn
 Acer pseudoplatanus - Bergahorn
 Aesculus hippocastanum – Roßkastanie
 Ailanthus altissima – Götterbaum
 Betula pendula - Birke
 Fraxinus excelsior-Esche (dominierend)
 Gleditsia triacanthos – Gleditschie
 Malus sylvestris - Wildapfel
 Picea abies – Fichte
 Pinus nigra – Schwarzföhre
 Platanus acerifolia - Platane
 Populus alba – Silberpappel
 Populus nigra - Schwarzpappel
 Populus Hybrida - Hybridpappel
 Prunus avium - Vogelkirsche
 Prunus padus – Traubenkirsche
 Pyrus pyraster - Wildbirne
 Quercus robur – Stieleiche
 Robinia pseudoacacia – Robinie
 Tilia cordata – Winterlinde
 Tilia platyphyllos - Sommerlinde
 Ulmus laevis – Ulme

Straucharten

Berberis vulgaris - Berberitze
 Clematis vitalba - Waldrebe
 Cornus mas - Dirndlstrauch
 Cornus sanguinea – Roter Hartriegel
 Corylus avellana – Haselnuß
 Crataegus monogyna - Weißdorn
 Euonymus europea - Pfaffenkapperl
 Hedera helix – Efeu
 Humulus lupulus – Wilder Hopfen
 Ligustrum vulgare – Liguster
 Lonicera xylostea – Waldgeißblatt
 Prunus mahaleb - Steinweichsel
 Prunus spinosa – Schlehdorn
 Rhamnus cathartica – Kreuzdorn
 Rhamnus frangula - Faulbaum
 Rosa canina - Hundsrose
 Rubus caesius – Brombeere
 Rubus idaeus - Himbeere
 Salix caprea - Salweide
 Sambucus nigra - Holunder
 Staphylea pinnata – Pimpernuß
 Syringa vulgaris - Flieder
 Ulmus minor - Feldulme
 Viburnum lantana – wolliger Schneeball
 Viburnum opulus – gewöhnl. Schneeball

d. Fotodokumentation



Das Vorfeld des Schlosses Obersiebenbrunn:
Blick durch die Baumreihen auf das ehemalige
Verwalterhaus.



Blick vom Schloss (Nordseite) durch die rund
500 m lange Hauptachse zum barocken
Gartenpavillon.



Hauptansicht des Schlosses Obersiebenbrunn von der Südseite mit den lockeren Baumreihen als „Umrahmung“.



Die angebaute Trocknungsanlage stört die Ansicht
des alten Getreidespeichers, der heute im Besitz
der Erzdiözese Wien ist.



Der nordöstliche Teil des Schlossumfeldes ist
durch verschieden Bauwerke (Schwimmbecken)
und ausufernde Strauchgürtel beeinträchtigt.



Gekrümmte Wegeverläufe und weit vordringende Strauchsäume behindern vielfach den Blick auf den Pavillon.



Die den gesamten Park umgebende Ziegelmauer ist abschnittsweise baufällig.



Die ehemaligen zwei großen Teiche sind heute trocken und werden auch als Reit- und Turnierplatz genutzt.



Durch die früher bereits trockengefallenen Kanäle fließt heute wiederum Wasser. Sie sind ein Abschnitt des Marchfeldkanalsystems.



Der von Lukas von Hildebrandt im Jahr 1728 geschaffene barocke Gartenpavillon ist das Herzstück der gesamten Parkanlage.



Sein elliptischer (oktogonaler) Grundriß gewährt über die bestehenden Achsen Einblicke in die Tiefen der bewaldeten Parkanlage.